

Das gedruckte Buch lebt

Die Digitalisierung schüttelte den Schweizer Büchermarkt durch, die Umsätze schrumpften. Doch die Welt der Bücher trotz den Stürmen – mit Leidenschaft und Kreativität von unten.



SUSANNE WENGER

Mildes Licht fällt von draussen auf Büchertische. Die Räume sind hoch, die Einrichtung wirkt auf freundliche Art modern: In der Buchhandlung «Buchzeichen» im bernischen Langenthal wird das Buch als Kulturgut ausgestellt und ästhetisch gefeiert. Mit der Eröffnung diesen Frühling haben sich drei Frauen einen Traum erfüllt. Alle bringen beruflich einen Bezug zu Büchern mit, als Unternehmerinnen sind sie Quereinsteigerinnen. Beatrix Stuber gab dafür ihre besser bezahlte Stelle als Gymnasiallehrerin auf. «Klar brauchte der Schritt Mut», sagt die Mitbesitzerin, doch Buchhandlungen seien wieder im Kommen. «Menschen

verweilen gerne zwischen Büchern, an einem schönen Ort», fügt Susanna Paoletti an. Als Kauffrau behält sie den Geschäftsgang im Auge.

Die Langenthalerinnen sind nicht die Einzigen. In den letzten zwei Jahren kam es erstmals überhaupt wieder zu Neueröffnungen von Buchhandlungen, wie der Schweizer Buchhändler- und Verlegerverband (SBVV) registriert. Davor war mehrheitlich Abbau und Krise. 2007 fiel die Buchpreisbindung. Grosse Online-Händler wie Amazon traten auf den Plan. Die Umsätze der Schweizer Buchhändlerbrachen ein. Rund hundert Buchhandlungen mussten allein in der Deutschschweiz schliessen, heute gibt

Die Buchhandlung «Buchzeichen» in Langenthal steht für einen neuen Trend: Nach Jahren des blossen Abbaus kommt es in der Schweiz wieder zu Neueröffnungen von – neu interpretierten – Begegnungsorten voller Bücher.

Foto: Matthias Schneider

es da noch zweihundert Betriebe. Dass eine Gegenbewegung einsetzt, ist für SBVV-Geschäftsführer Dani Landolf «ein gutes Zeichen». Der Buchhandel habe als eine der ersten Branchen das Sprengpotenzial der Digitalisierung gespürt. «Doch wir sind noch da», sagt Landolf, «und es geht uns etwas besser als auch schon.»

Bücher im Bioladen

In der Aussage mag ein Schuss Zweckoptimismus stecken, doch Zahlen stützen sie. Der Anteil der online verkauften Bücher in der Schweiz hat sich bei etwa 25 Prozent eingependelt. Anders gesagt: Drei Viertel der Bücher er-

stehen Bibliophile immer noch im Laden. Auch der Umsatzrückgang des Buchhandels schwächte sich jüngst ab. 2018 könnte sogar, je nach Weihnachtsgeschäft, ein kleines Plus resultieren. Die wieder hoffnungsvollere Entwicklung ergab sich aber nicht von selbst. Vielen Buchhändlern wurde klar: Um die Leute in die Buchhandlungen zu holen, genügt es nicht mehr, Bücher in Regale zu stellen. Buchhandlungen sind zu Begegnungsorten mit Café, Lounge, Anlässen und Unterstützercups geworden. Die Sortimente werden sorgfältig gepflegt. «Unsere Auswahl ist handverlesen», sagt Beatrix Stuber, «die Kundschaft schätzt es, sich anregen und beraten zu lassen.»

Schon früh reagiert hat die Appenzeller Buchhändlerin Carol Forster. «Einschliessen & geniessen» heisst die Aktion, die sie seit neun Jahren mehrmals wöchentlich in ihrem «Bücherladen» anbietet: Gruppen oder Einzelne können abends die Buchhandlung reservieren und im Bestand schmökern. «Wir sind immer ausgebucht», sagt Forster. Sie setzt auch auf lokales Einkaufen. Bücher, die via Webshop bei ihr bestellt werden, liefert sie in Läden des Appenzeller Vorderlands aus. Dort gibt es keine Buchhandlung mehr, dafür führen jetzt der Detailhändler Volg, die Bäckerei, der Bioladen und das Café kleine Bücherstationen. «Dorfläden unterstützen so Dorfläden», sagt Forster. Und die bewusste Konsumentin, der globalisierungsmüde Konsument, sie können zu einem lebendigen Wohnort beitragen.

Die Haptik eines Buchs

Buchverlage erhalten seit zwei Jahren Kulturförderung durch den Bund. Doch auch bei ihnen muss, nein will die Kreativität blühen. «Wir schärfen unser Profil», sagt Matthias Haupt im Sitzungszimmer des Haupt-Verlags im Stadtberner Länggass-Quartier. Er

führt das Familienunternehmen in dritter Generation. Der Haupt-Verlag gibt heute vor allem Sachbücher zu Natur und Umwelt sowie zu Basteln und Design heraus. Dabei wird auf Qualität gesetzt, auch gestalterisch. Der Verleger zückt «Steine Berns», einen neuen geologischen Exkursionsführer durch die Bundesstadt. Fast zärtlich streicht er über den rauen Einband: «Das Papier ist dem Sandstein nachempfunden.» Die Hap-

«Wir bewegen uns auf dünnem Eis, aber das Eis trägt.»

Verleger Matthias Haupt

tik, also das tastende Anfassen – für Haupt ein unschlagbarer Vorteil des gedruckten Buchs.

Hochwertig hergestellt, finden auch Nischenbücher ihr zahlungsbe-reites Publikum. Der Pflanzenführer Flora Helvetica ist inzwischen in der sechsten Auflage bei Haupt erschienen. Praktisch jedes wild wachsende Blümchen in der Schweiz ist darin vermerkt, doch mit fast zwei Kilogramm liegt er dem Blütenfreund gar schwer im Rucksack. Der Verlag kombiniert das Buch nun mit Technologie des 21. Jahrhunderts, einer App für mobile Geräte. Diese hat ebenfalls ihren Preis, läuft laut Haupt aber sehr gut. Anders als die Zeitungsverleger machten die Buchverleger nie den Fehler, ihre Produkte online gratis abzugeben. «Wir bewegen uns auf dünnem Eis», sagt Haupt, «aber das Eis trägt.» Er sei optimistischer als vor fünf Jahren.

Mehr als ein Retro-Boom

Ein Drittel der in der Schweiz verkauften Bücher sind Belletristik, vom Roman bis zum Regionalkrimi. Auch Biografien kommen gut an, nicht nur

von Prominenten. Und sogar dann, wenn sie gar nie in den Handel kommen. Beim Kulturprojekt Edition Unik können Menschen wie du und ich ihre Lebensgeschichte aufschreiben. Sie werden von einer eigens entwickelten Software durch ein Schreibprogramm geführt und erhalten am Schluss zwei Exemplare eines gedruckten Buchs. «Die Faszination für das Buch ist nach wie vor gross, wenn es darum geht, den eigenen Lebensbericht zu verschenken – an die Kinder, Familie, Freunde», sagt der Initiant und Kulturunternehmer Martin Heller. Die Teilnehmenden wüssten, dass sie etwas Kostbares produziert hätten, «und diese Kostbarkeit kommt für sie in einem eleganten, sinnlichen Buch angemessener zum Ausdruck als in einer kalten Datei».

Das gedruckte Buch, es lebt. Und das dürfte mehr sein als einfach ein Retro-Boom wie bei der Vinyl-Schallplatte. Denn während immer mehr Musik online gestreamt wird, konnte sich das E-Book in der Schweiz bisher nicht durchsetzen. Sein Marktanteil liegt bei zehn Prozent. Das analoge Buch hat etwas an sich, was der Mensch offensichtlich auch in digitalen Zeiten nicht aufgeben will: die physische Interaktion damit, das ungestörte Eintauchen in Leseerlebnisse. «Die Menschen verbringen schon viel zu viel Lebenszeit am Computer», sagt Buchhändlerin Carol Forster, «sie geniessen die Auszeiten mit einem Buch in den Händen.» Ihre Berufskollegin Beatrix Stuber betont, sie habe «keine Lust, nur noch Datenverwalterin zu sein». Und SBVV-Geschäftsführer Dani Landolf zitiert den Schriftsteller Umberto Eco: «Das Buch ist wie der Löffel – eine Erfindung, die schlicht nicht zu verbessern ist.»

Einen Querschnitt durch die aktuelle Schweizer Buchszene finden Sie auf der folgenden Seite.

Aktuelle Büchertipps aus der Schweiz

Die «Schweizer Revue» hat zwei berufene Stimmen gebeten, neue Bücher von Schweizer Autorinnen und Autoren zu empfehlen. Die Tipps für die Deutschschweiz stammen von Dani Landolf, Geschäftsführer des Schweizer Buchhändler- und Verlegerverbands, jene für die Romandie und das Tessin von Ruth Gantert, Redaktionsleiterin des Jahrbuchs *Viceversa Literatur* (www.viceversaliteratur.ch).

Deutschschweiz

Alex Capus, Königskinder (Hanser)
Capus ist einer der besten Geschichtenerzähler der aktuellen Schweizer Literatur.

Heinz Helle, Die Überwindung der Schwerkraft (Suhrkamp)
Ein virtuos erzählter Roman auf den Spuren eines verstorbenen Bruders.

André Holenstein, Patrick Kury, Kristina Schulz
Schweizer Migrationsgeschichte, von den Anfängen bis zur Gegenwart (Hier und Jetzt Verlag)
Das Sachbuch zur Migrationshysterie.
Ausführliche Buchbesprechung siehe auf Seite 30.

Lukas Holliger, Das kürzere Leben des Klaus Halm (Zytglogge)
Ein amüsanter, eigenwilliger und origineller Basel-Roman.

Jonas Lüscher, Kraft (C. H. Beck)
Selten hat jemand die New-Economy-Ideologie so virtuos und witzig entlarvt.

Gianna Molinari, Hier ist noch alles möglich (Aufbau)
Eine ebenso gespenstische wie subtile Geschichte um Bedrohung und Grenzen.

Anita Siegfried, Blanche fleur (Bilgerverlag)
Ein leicht erzählter Historienroman voller lebendiger Figuren.

Peter Stamm, Die sanfte Gleichgültigkeit der Welt (S. Fischer Verlag)
Der Autor kehrt zu seinen literarischen Anfängen zurück – in alter Stärke.

Vincento Todisco, Das Eidechsenkind (Rotpunktverlag)
Eine poetisch-fesselnde Geschichte eines illegal in die Schweiz eingewanderten Jungen, der sich verstecken muss.

Julia Weber, Immer ist alles schön (Limmatverlag)
Ein traurig-schönes, wunderbar sprachstarkes und eigenwilliges Buch.

Romandie

Jean François Billeter, Une autre Aurélia und Une rencontre à Pékin (Allia)
Ein bewegendes Tagebuch der Trauer und ein Bericht über eine interkulturelle Liebesgeschichte.

Laurence Boissier, Reentrée des classes (art&fiction)
Feinfühlig erzählt die Genfer Autorin, wie die zehnjährige Mathilde nach dem Verschwinden ihres Vaters ins Leben zurückfindet.

Julien Bouissoux, Janvier (L'Olivier)
Was tut ein Angestellter, der an seinem Arbeitsplatz vergessen ging? Eine leichte, melancholische Satire auf unsere Arbeitswelt.

Elisa Shua Dusapin, Les Billes du Pachinko (Zoé)
Ein bezaubernder Roman über Beziehungen zwischen den Generationen, über Fremde und Heimat.

Claudine Gaetzi, Grammaire blanche (Samizdat)
Ein poetisches Eintauchen in innere und äussere Räume, ein tastendes Erinnern und Voranschreiten.

Rinny Gremaud, Un monde en toc (Seuil)
Die Autorin reist um die Welt und wirft dabei einen wachen, ironischen Blick auf spezielle Orte oder Unorte: die Shopping-Malls.

Pascale Kramer, Une famille (Flammarion)
Meisterhaft erzählt die Autorin aus dem Alltag einer Familie, der von der Alkoholsucht des Sohnes und Bruders überschattet ist.

Pierre Lepori, Nuit américaine (Éditions d'en bas)
Journalist Alex fliegt in einer Lebenskrise nach Amerika und irrt durch die Grossstadt:
Ein tragikomisches Klangbild des Lebens.

Bruno Pellegrino, Ici, août est un mois d'automne (Zoé)
Der Autor zeichnet die Lebensgemeinschaft des Dichters Gustave Roud und seiner Schwester Madeleine nach.

Philippe Rahmy, Pardon pour l'Amérique (La Table ronde)
Ein Vermächtnis des 2017 verstorbenen Autors. Er gibt Menschen, die zu Unrecht im Gefängnis sassen, eine Stimme.



Tessin

Laura Di Corcia, In tutte le direzioni (Lietocolle)
Der Band enthält unter anderem Gedichte, mit denen die junge Lyrikerin 2017 einen Preis gewann.

Andrea Fazioli, Succede sempre qualcosa (Casagrande/Guanda)
Ein Band mit subtilen Kurzgeschichten und ein neuer Kriminalroman mit Privatdetektiv Elia Contini.

Giorgio Genetelli, La partita (Edizioni Ulivo)
Mit wenigen Habseligkeiten lässt Damian sich in einem verlassenen Haus nieder – welches sind die Gründe für seine Flucht?

Federico Hindermann, Sempre altrove (Marcos y Marcos)
Die feinsinnigen Gedichte des 2012 verstorbenen Lyrikers in einer sorgfältig herausgegebenen, umfassenden Anthologie.

Anna Ruchat, Gli anni di Nettuno sulla terra (Ibis)
Die Autorin erkundet in zwölf Kurzgeschichten das menschliche Leben im Vergehen der Zeit.

Alexandre Hmine, La chiave nel latte (Gabriele Capelli)
Der autobiografische Roman erzählt, wie der Sohn einer marokkanischen Mutter im Tessin aufwächst.

Pierre Lepori, Quasi amore (Sottoscala)
In 45 Gedichten besingt der Tessiner Autor melancholisch und melodisch seine Beinahe-Liebe oder den Geliebten.

Fabio Pusterla, Cenere, o terra (Marcos y Marcos) und **Una luce che non si spenge** (Casagrande):
Der Lyriker umkreist die Elemente und porträtiert, in Prosa, Weggefährten.

Luca Saltini, Una piccola fedeltà (Giunti)
Liebe, Geld und Macht in Rumänien zur Zeit des Diktators Ceausescu. Ein rasant erzählter historischer Roman.

Maria Rosaria Valentini, Il tempo di Andrea (Sellerio)
Nach einem Schlaganfall und einer Trennung kreisen Andreas' Gedanken im Spital um Episoden aus seiner Vergangenheit.